



3. Netzwerktreffen zusammen>wohnen< Zusammenfassung, November 2014

Ort, Datum, Uhrzeit:	ÖWG Wohnbau; Moserhofgasse 14, 8010 Graz, 27.11.2014, 13:30 – 16:45
Erstellt von:	Christina Trattner, Janosch Hartmann

Inhalt

1	Agenda	1
2	Das Netzwerk als Plattform	2
3	Einführung: AkteurInnen und Strukturen	3
4	Arbeitsgruppen.....	4
5	Diskussion	6
6	Abschlussrunde	7
7	Teilnehmende	8

1 Agenda

13.30 – 13.40 Ankommen und Begrüßung

Ankommen, Begrüßung durch Janosch Hartmann und Christina Trattner (Servicebüro)

13.40 – 14.00 Vorstellung der Anwesenden und Neues aus dem Netzwerk

Vorstellungsrunde, Vorstellung Petra Lex: „kleines nachbarschafts-abc“

14.00 – 14.20 Einführung ins Thema "AkteurInnen und Strukturen"

Grundgedanken und Überblick über die Verantwortung des Zusammenlebens

14.30 – 15.45 Arbeitsgruppen: Erarbeitung der Handlungsmöglichkeiten

Sammlung der Themenfelder, mit denen die AkteurInnen konfrontiert sind und Überlegungen zu den eigenen Handlungsmöglichkeiten

15:45 – 16.25 Zusammenführung der Ergebnisse

Diskussion zu den Zielen einer Ergebnisübersicht, Zielvorstellungen des Netzwerks

16.25 – 16.45 Abschlussrunde

Rückmeldungen zum Netzwerk und zum heutigen Treffen

2 Das Netzwerk als Plattform

In der Eingangsrunde des Netzwerktreffens besteht jeweils die Möglichkeit aktuelle Themen und Neuigkeiten einzubringen.

Diese Gelegenheit nutzte Petra Lex (WIKI, Stadtteilzentrum EggenLend) um das „kleine nachbarschafts-abc“ vorzustellen.

Infos zum „kleinen nachbarschafts-abc“

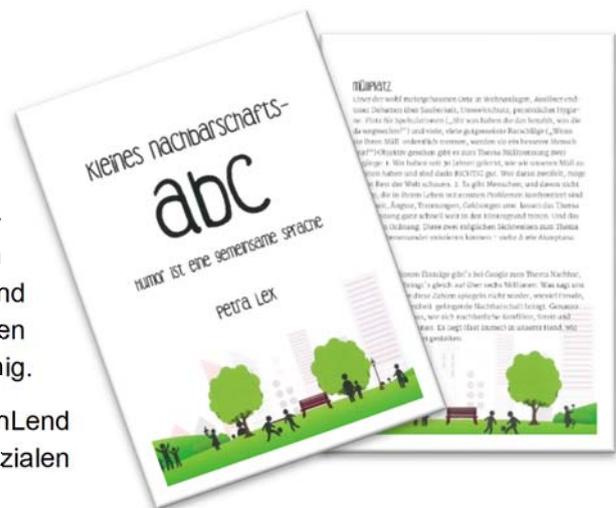
Wir alle sind Nachbarn. Wenn wir uns diese Gemeinsamkeit öfter bewusst machen würden, wäre das Zusammenleben sicher noch angenehmer. Denn obwohl wir Steirerinnen und Steirer laut Umfrage kaum Ärger mit unseren Nachbarn haben – Miteinander gibt es oft wenig.

Als Gemeinwesenarbeiterin im Stadtteil EggenLend in Graz und als Siedlungsbetreuerin im sozialen Wohnbau erlebt Petra Lex viel.

Ihre Gedanken zum Erlebten finden sich in der Broschüre „kleines nachbarschafts-abc“: Ein Versuch, Themen des Mit- und Nebeneinanders humorvoll anzusprechen, und die Eine oder den Anderen zum Nachdenken zu animieren – im besten Fall verbunden mit einem Schmunzeln.

GRATIS abzuholen im Stadtteilbüro EggenLend, Vinzenzgasse 25, 8010 Graz.

Kontakt: 0676/ 57 77 507 oder wirallesindnachbarn@gmail.com



3 Einführung: AkteurInnen und Strukturen

Die Lebenswelt Wohnen

Die Lebenswelt Wohnen ist ein zentrales Handlungsfeld der Charta des Zusammenlebens in Vielfalt in der Steiermark. Es handelt sich um eine Querschnittsmaterie, die viele Institutionen und Sichtweisen umfasst: Eine einfache Antwort auf die Frage, wer für das Thema Zusammenleben im Wohnumfeld zuständig ist, gibt es indes nicht.

Verantwortung

Es ist offensichtlich, dass ein funktionierendes Zusammenleben sowohl für die Menschen selbst als auch für die Institutionen der Wohnungswirtschaft und der Integrationspolitik von großem Nutzen ist. Daneben soll aber nicht vergessen werden, dass es bei der Frage des Zusammenlebens um keine bestimmte Gruppe von Menschen geht, sondern um uns alle, die wir mit anderen in der Steiermark zusammenleben.

Herausforderungen des Zusammenlebens

Mehr als die Hälfte aller SteirerInnen pflegen wenig bis keine Kontakte in ihrer Nachbarschaft. Im Steirischen Nachbarschaftsbarometer Anfang 2014 wurde das offenkundig. Je größer die Gemeinde der Befragten war, desto größer war die Zahl derer, die anonym in ihrer Nachbarschaft leben. Dieser Umstand sagt zunächst nichts über die Zufriedenheit mit den NachbarInnen aus, die wurde steiermarkweit mit einem ähnlich hohen Niveau, knapp über 90 %, erhoben. Allerdings hat die Anonymität einen Einfluss auf den Umgang mit Konflikten: Je größer die Gemeinde, desto mehr nachbarschaftliche Konflikte wurden über dritte Parteien wie Polizei, Hausverwaltung oder Gemeinde zu lösen versucht. Diese Beschwerden bei Dritte führen häufig dazu, dass Konflikte eskalieren.

Ausblick

Es deutet nichts darauf hin, dass die Kontakte innerhalb von Nachbarschaften in Zukunft steigen werden. Im Gegenteil, individualisierte Lebensentwürfe, die gestiegene Mobilität, die Virtualität der Beziehungen – viele Entwicklungen sorgen dafür, dass soziale Beziehungen ortsungebunden sind. Dadurch steigt auch die Heterogenität der Bedürfnisse und Wünsche in einer Gesellschaft, ein Zusammenleben wird dadurch häufig erschwert.

Zentrale AkteurInnen

Die Politik: Sie gibt den Rahmen vor und steuert über Förderungen, Integrationsmaßnahmen, Bebauungsplanung uvm.

Die Wohnungswirtschaft: Gerade im verdichteten Geschossbau sind Wohnungsunternehmen wertvolle MultiplikatorInnen, wenn es um das Zusammenleben vor Ort geht.

Die Bewohnerinnen und Bewohner: Wir alle. Die Verantwortung für das Zusammenleben muss immer wieder neu bei den Bewohnerinnen und Bewohnern verankert werden.

4 Arbeitsgruppen

Ziele der gemeinsamen Erarbeitung

Die Ziele der gemeinsamen Erarbeitung in den Arbeitsgruppen war der Austausch über Themen des Zusammenlebens und die gegenseitige Information über Zuständigkeiten und Handlungsmöglichkeiten der anwesenden Akteurinnen und Akteure.

Die Ergebnisse fließen in eine Übersicht zu den Akteurinnen und Akteuren ein.

Zentrale Fragestellungen in den Gruppen:

1. Wer sind die **Akteurinnen und Akteure**?
2. Mit welchen **Themen** sind sie konfrontiert?
3. Wo liegen die **eigenen Handlungsmöglichkeiten** (sowohl präventiv als auch interventiv)?

Resümee aus Gruppe A

Die Diskussionsrunde spiegelt die AkteurInnen-Vielfalt in der Lebenswelt Wohnen wider: Aus Politik, Hausverwaltung, kommunaler Verwaltung, Konfliktmanagement, Forschung, Stadtteil- und Gemeinwesenarbeit und einer gut funktionierenden Nachbarschaft kommen die TeilnehmerInnen.



Die TeilnehmerInnen bringen nicht nur die Sicht ihrer beruflichen Funktion ein, sondern auch ihre Sicht als BewohnerInnen. Jede und jeder wohnt und hat damit Erfahrungen, die wertvoll für das Thema sind. Allerdings wird unterschiedlich gewohnt, das Beispiel des Singlehaushaltes und des Mehrgenerationenhauses wird angesprochen, wodurch höchst unterschiedliche Erfahrungen im Raum stehen. Neben der persönlichen Perspektive, erfordert die Auseinandersetzung mit dem Thema zudem eine gesamtgesellschaftliche Sicht. Gesellschaftliche Entwicklungen spiegeln sich in den Themen der Gemeinwesenarbeit wider, die bei den Menschen vor Ort ansetzt.

Bei den Themen des Zusammenlebens stehen die unterschiedlichen Bedürfnisse im Mittelpunkt. Der Abgleich und die Vereinbarkeit dieser Bedürfnisse, Lebensstile und Toleranzschwellen fordern unterschiedliche AkteurInnen heraus. Sie sind konfrontiert mit Nachbarschaftskonflikten rund um Themen wie Lärm, Müll, Konflikte rund um Gemeinschaftsflächen (Parkplatz, Spielplatz, Grünfläche) und bringen hier unterschiedlichen Handlungsmöglichkeiten mit (Konfliktregelung, Gemeinwesenarbeit, Stärkung Einzelner, unterschiedliche Hilfestellungen).

Eine weitere Frage wird diskutiert, inwieweit eine Anpassung des rechtlichen Rahmenwerks an die sich ständig verändernden Bedürfnisse möglich ist. Damit gehen Fragestellungen um die Förderung und Bereitstellung von ausreichendem und bedarfsgerechtem Wohnbau einher.

Resümee aus Gruppe B

In der Gruppe B sitzen VertreterInnen eines Mieterbeirates, eines sozialen Beratungsdienstes, der Politik, einer Kinderlobby, der Gemeinwesenarbeit, Architektur, einer Hausverwaltung, einer Stadtgemeinde und eines Stadtteil- und Quartiersmanagements.



Viele dieser VertreterInnen sehen sich als Vernetzungs- und Schnittstellen für unterschiedliche Anspruchsgruppen. Obwohl auf unterschiedlichen Ebenen agierend, spielt in der alltäglichen Arbeit die Aufklärung und die Bewusstseinsbildung sowohl der Menschen vor Ort als auch der MultiplikatorInnen eine wesentliche Rolle. Daneben zählt es zu ihren Aufgaben, Projekte, Ideen und Angebote zu initiieren, fördern und umzusetzen. Nachdem aber nicht jedes Anliegen eine unmittelbare Lösung ermöglicht, wird die Funktion des „Frustküberls“ oder „Restmüll-Eimers für alle Probleme“ diskutiert.

Die VertreterInnen eines Mieterbeirates berichten von erfolgreichen Projekten in ihrer Wohnanlage, aber auch von Schwierigkeiten im Spannungsfeld zwischen den (Mit-)BewohnerInnen und der Hausverwaltung. Es gibt zahlreiche Menschen, die sich in Form von Haus- oder SiedlungssprecherInnen, EigentümervertreterInnen, Mieter-Interessensgemeinschaften uä. engagieren und sich in diesem Spannungsfeld befinden.

Aus Sicht einer Hausverwaltung, haben Mieterinitiativen häufig mit der Herausforderung zu kämpfen, nicht lange Bestand zu haben. Obwohl der anwesende Mieterbeirat seine Funktion auf Basis eines Statutes, dem sich die Hausverwaltung verpflichtet hat, erfüllt, berichtet er von der Schwierigkeit ausreichend MitstreiterInnen zu finden. Die Anonymität in der Nachbarschaft ist dabei ein Problem.

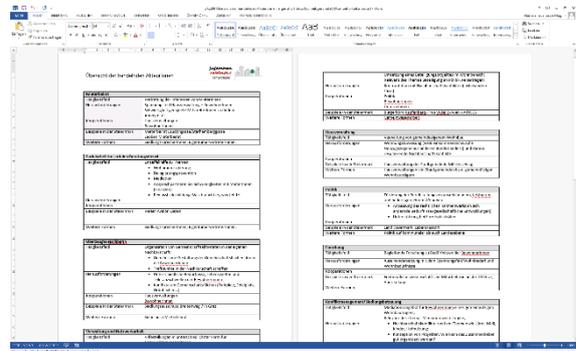
Viele Angebote der anwesenden AkteurInnen sind nicht bekannt. Gerade für die Schnittstellenarbeit wird die Bedeutung dieses Wissens augenscheinlich.

5 Diskussion

Diskussionsbedarf zu Zielen, Inhalten und Funktion einer Übersicht über die Akteurinnen und Akteure im Bereich Wohnen (Raster)

Ein Raster hat **Vor- und Nachteile**, indem er Arbeitsbereiche einordbar und kategorisierbar macht. Der Bedarf ihn beständig zu erweitern, wirft allerdings die Frage nach der Sinnhaftigkeit eines Rasters auf.

Das Netzwerk wird als unendlich beschrieben und wird nicht ausschließlich von den Anwesenden abgedeckt. Die **Schnittstellen und Vernetzungen** sind wichtig.



Als Beispiel wird "Lendwirbel" genannt, wo mit einem Raster eine Netzwerkform zwischen Struktur und Chaos hergestellt wurde.

Einwand, dass das Netzwerk über die Anwesenden alle erforderlichen Bereiche vor Ort abdecken soll, wie **EntscheidungsträgerInnen in den Kommunen**.

Ideen und Vorschläge in Bezug auf das Netzwerk

Beziehungsnetzwerke und Kooperationsbeziehungen unter den AkteurInnen sollen sichtbar gemacht werden.

Best-Practice-Sammlung

Erarbeitete Forderungen in Bezug auf das Zusammenleben und den dahingehenden Bedarf in Wohnanlagen (bspw. Gestaltung von Außenräumen) bei einer **Veranstaltung mit Verantwortlichen** diskutieren.

Gedankenexperiment: Um unterschiedliche Handlungsmöglichkeiten zu erfahren und die Rollen von HausverwalterInnen, PolitikerInnen etc. durch Rollentausch kennenzulernen.

Offene TeilnehmerInnen-Liste mit Funktionsbereichen für das Netzwerk.

Weitere Anregungen:

In der Thematik rund um das Zusammenleben im Wohnbereich werden **Räume und Platzressourcen** als besonders wichtig und notwendig beschrieben. Räume, die sich nach den Bedürfnissen der BewohnerInnen richten und danach ausgerichtet werden können. Dies erfordert Beteiligungsprojekte, deren Ergebnisse auch tatsächlich umgesetzt werden können.

Betonung von **Beteiligungsprojekten**, die ernst genommen werden. Appell an die Politik, geäußerte Wünsche und Bedürfnisse auch zu bearbeiten.

Als ein Beispiel für ein Beteiligungsprojekt im Wohnraum wird die Neugestaltung eines Platzes in Kapfenberg von Frau Vukelic-Auer eingebracht. Der Bericht zum Projekt findet sich im Anhang.

6 Abschlussrunde

Rückmeldungen der Anwesenden

Viel Input, nicht alles direkt umsetzbar für die Verwaltung, auch oft politischer Gegenwind.

Durch Netzwerke bereits viel positive Erfahrungen gemacht.

Die Netzwerkstruktur ermöglicht eine gute Übersicht und das gegenseitige Kennenlernen neuer Menschen.

Es ist wichtig zu wissen, dass es Menschen gibt, die mit Rat und Tat zur Seite stehen können.

Das Netzwerk bietet Inspiration.

Die Erfahrungen aus dem Netzwerk helfen auch bei der Argumentation und Konzeption von weiteren Projekten in anderen Arbeitsgruppen etc.

Für das Netzwerk braucht es die Bereitschaft selbst etwas beizutragen (etwa wie das Chaos funktionieren kann).

Die Übersicht ist sinnvoll.

Die Kindersicht soll laufend eingebracht werden.

Weitere Anregungen

Betonung der Stadtteil- und Siedlungsarbeit, durch die es möglich ist, auch neutrale Personen bei Themen dazu zu holen.

Es braucht, auch aus der Sicht der BewohnerInnen den Willen etwas zu verändern. Eigene Einstellungen dazu sind wichtig.

Appell: Mit dem Netzwerk und dem geballten ExpertInnenwissen mehr Außenwirkung erzielen ("laut werden").



7 Teilnehmende

Name	Organisation
Christina Beck	Politisches Büro LR ⁱⁿ Vollath
Karoline Buchmann	Verein Avalon
Wolfgang Farnleitner	Stadtgemeinde Mürzzuschlag Jugend/Sport/Kultur
Andreas Flach	Verein Alles Garten
Martina Friesenbichler	Hausverwaltung Mürzzuschlag
Barbara Hammerl	Stadtlabor Graz
Janosch Hartmann	Servicebüro zusammen>wohnen<
Katja Hausleitner	Kinderbüro
Andrea Jany	Architektin, Forschung
Helga Kainer	Siedlungsausschuss
Wolfgang Kogler	WIKI, Gemeinwesenarbeit
Daniela Köck	beteiligung.st
Margret Kreiner	Mieterbeirat
Erwin Kreiner	Mieterbeirat
Elisabeth Lechner	Architektin, Stadtteilarbeit Denggenhof
Petra Lex	WIKI, Stadtteilarbeit EggenLend
Magdalena Liebethat	ENW - Gemeinnützige Wohn- und Siedlungsgenossenschaft
Gerd Schalk	Hausverwaltung Stadt Graz
Michael Sebanz	Politisches Büro LR Seitinger
Christina Trattner	Servicebüro zusammen>wohnen<
Monika Vukelic-Auer	Stadtgemeinde Kapfenberg Bürgerbüro und Sozialwesen